

# TRO DER TRAFFO

Organ der Leitung  
der BPO der SED  
des VEB  
Transformatorwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 42  
24. Oktober 1986  
0,05 Mark  
38. Jahrgang



## 500 000. „Trolli“ rollte vom Band

Am 17. Oktober kurz nach 16 Uhr rollte in der Rasenmäherfertigung unseres Betriebes der 500 000. „Trolli“ vom Band. Seit 1962 werden im TRO Rasenmäher gebaut, sind im Laufe der Jahre in enger sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen Konstruktion, Technologie, Werkzeugbau und Montage leistungsfähige, formschöne Erzeugnisse entstanden, die sich durch hohe Qualität und Zuverlässigkeit auszeichnen. 500 000 Rasenmäher damit leistete unser Betrieb in den zurückliegenden 24 Jahren einen zuverlässigen Beitrag zur Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigen Konsumgütern. Ab 1987 wird die Produktion eines weiterentwickelten Gerätes aufgenommen, des ESM 42-II/2 mit hinterem Grasauswurf. Bis 1990 steht die Entwicklung einer Rasenmäherfamilie gemeinsam

mit Treuenbrietzen auf dem Programm.

Anlässlich der Montage des 500 000. Rasenmähers fand im Kollektiv der Montage ein kurzes Meeting statt, auf dem der Direktor für Ökonomie Richard Anemüller und Parteisekretär Gerhard Korb den Dank der Betriebs- und Parteileitung überbrachten, die Leistungen der Kollegen der Montage, der Konstruktion und Technologie, der Materialwirtschaft und des Transports sowie des Werkzeugbaues würdigten. Sie alle trugen in der Vergangenheit dazu bei, daß Rasenmäher aus dem TRO nicht nur in unserer Republik gern gekauft werden. Ein besonderes Dankeschön ging an die polnischen Kollegen, die seit rund fünf Jahren die Montage ausführen.



Sie beide haben die Geschichte der Rasenmäherfertigung im TRO mitgeschrieben, waren von Anfang an dabei: Ella Labes und Gerhard Grund. Auf dem Meeting am 17. Oktober wurden sie als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet.

## Mitteltrafobauer schrieben an Betriebsdirektor

### Loktrafos kommen termingerecht

#### Weitere Leistungsreserven werden erschlossen

Am 14. Oktober führten die beiden Gewerkschaftsgruppen des Mitteltrafobaus ihre Wahlversammlung durch. Dort legten sie Rechenschaft über die geleistete Arbeit in den zurückliegenden neun Monaten ab, berieten die noch zu lösenden Aufgaben bis zum Jahresende, diskutierten über die Erschließung weiterer Leistungsreserven. Im Ergebnis ihrer Beratung verabschiedeten die Mitteltrafobauer einen Brief an den Betriebsdirektor Gernot Richter, in dem es u. a. heißt:

„In dieser Versammlung haben wir uns alle einmütig hinter das Kampfprogramm unseres Bereiches gestellt.

Wir wollen termin- und qualitätsgerecht die Loktransformatoren an das LEW „Hans Beimler“ Hennigsdorf übergeben. Den entstandenen Rückstand aus anderen Bereichen werden wir durch Sonderleistungen verringern und den 199. BoBo-Loktrafo im Oktober ausliefern.

Des Weiteren hat sich unser Meisterbereich verpflichtet, zwei Erdungstrafos für den Export nur durch Sonderleistungen bis zum 30. Dezember 1986 zu fertigen. Mit diesen beiden Transformatoren wollen wir

dazu beitragen, daß unser Betrieb mit bestmöglichen Ergebnissen das Jahr 1986 beenden wird.

Alle Kollektive sollten ihre Gewerkschaftswahlen nutzen, um gleichfalls zusätzliche Reserven zu erschließen.“

In einem Antwortschreiben unseres Betriebsdirektors an die Kollegen des Mitteltrafobaus wurde der Dank für diese vorbildlichen Initiativen übermittelt:

#### KURS HAUPTAUFGABE



„Ihre abgegebene Verpflichtung habe ich mit Interesse und Anerkennung zur Kenntnis genommen und bin sicher, daß es Ihnen gemäß Ihrem Kampfprogramm gelingen wird, die Fortschrittsziffer 226 bei den BoBo-Loktransformatoren per Ende des Jahres zur Auslieferung zu bringen. Ich wünsche Ihnen bei der Realisierung Ihrer Aufgabenstellung bis Jahresende und zur Vorbereitung des Plananlaufes 1987 viel Erfolg.“



## Für vorbildliche Arbeit ausgezeichnet

Auf der zentralen Propagandistenkonferenz, die am 17. und 18. Oktober in der Jugendhochschule „Wilhelm Pieck“ am Bogensee stattfand, und die sich mit den neuen höheren Anforderungen an die propagandistische Arbeit nach dem XI. Parteitag der SED beschäftigte, vielfältige Erfahrungen bei der Durchführung des FDJ-Studienjahres vermittelte, wurden durch den Zentralrat der FDJ verdienstvolle Propagandisten geehrt, unter ihnen auch unser Genosse Uwe Spacek, redaktioneller Mitarbeiter der Betriebszeitung, der die Artur-Becker-Medaille in Silber erhielt. Herzlichen Glückwunsch!

Uwe Spacek ist seit zwei Jahren in der Zentralen FDJ-Leitung als Funktionär für Agitation und Propaganda für das FDJ-Studien-

jahr zuständig. Hier leistet er eine ausgezeichnete, zuverlässige Arbeit. Dazu gehören die regelmäßigen Anleitungen der Verantwortlichen für Agit-Prop. der AFO, seine ständige Suche

nach neuen Formen, Methoden und Ideen, das Studienjahr in den Gruppen interessant, anschaulich und abwechslungsreich zu gestalten.

#### Seit 19 Jahren aktiv in der Volkskontrolle

Auf einer festlichen Veranstaltung des Kreiskomitees der Arbeiter- und Bauern-Inspektion Köpenick anlässlich des Nationalfeiertages wurde kürzlich Kollege Bernhard Thomas mit der „Ehrenmedaille für Verdienste in der Volkskontrolle“ ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch. Bernhard Thomas arbeitet in der Stufenschalterlenkung und leistet seit 19 Jahren eine aktive und verantwortungsbewusste Arbeit in der ABl.



## UNSERE **B**ESTEN



Seit 1978 arbeitet Volkmar Gardeike im Bereich Schnitt- und Formenbau des Werkzeugbaus.

Auf Grund fehlender Grundkenntnisse hatte er zunächst erhebliche fachliche Probleme, die jedoch nach Aufnahme einer Qualifizierung zum „Werkzeugmacher für Schnitte und Stanzen“ schrittweise abgebaut werden konnten.

Kollege Gardeike ist zu einem Leistungsträger in seinem Kollektiv geworden.

Besonders hervorzuheben ist seine Einsatzbereitschaft in den Monaten Juni, Juli und August. Durch viel Eigeninitiative, Findigkeit und Qualität in der Arbeit leistet er einen großen Beitrag zur komplizierten Fertigung der dringend benötigten Eindrehmomentenschlüssel 30 Nm für den Betriebsteil Niederschönhausen.



Lilianna Czerniawska leistet in der Disposition für Leistungsschalter, HPF-Schalter und Anlagen eine vorbildliche Arbeit. Darüber hinaus ist sie immer bereit, Sonderaufgaben zu übernehmen und diese in guter Qualität und kurzfristig zu erledigen. Die Bearbeitung der zusätzlichen EDV-Listen für RKN führt sie gewissenhaft und schnell aus.

Besondere Leistungen vollbrachte Kollegin Czerniawska bei der Erarbeitung des Lagerprogrammiers für 1987. Auf Grund der zu späten Bereitstellung der EDV-Liste für Lagerprogramme – sie kam sechs Monate später – mußte durch intensive Fleißarbeit das Lagerprogramm erstellt werden.

## Für ihre Kollegen gucken sie täglich in die Essentöpfe

Aus der Arbeit der Küchenkommission der BGL

Die Küchenkommission, eine Kommission unserer BGL, besteht aus sieben Mitgliedern, die Einfluß auf die Qualität des Werkessens, Hygiene und Sauberkeit der Küchenräume und des Speisesaals nehmen. Die tägliche Verkostung, sei es die des Mittag-, Spät- oder Nachtschichtessens, trägt dazu bei, uns, den TROjanern, eine gute Versorgung mit schmackhaften Mahlzeiten zu gewährleisten.

Voraussetzung für die Arbeit der Küchenkommission ist eine funktionierende Zusammenarbeit mit dem Küchenkollektiv. Und daß diese funktioniert, bestätigt mir der Leiter der Kommission Genosse Detlef Lüdecke. Auftretende Mängel werden sofort mit dem Küchenleiter und dem Leiter der Versorgung besprochen. In regelmäßigen Beratungen aller sechs Wochen wird dieser Zeitraum kritisch eingeschätzt, um Unzureichendes zu verändern. Die tägliche Auswertung des Kundenbuches im Küchenkollektiv ermöglicht eine schnelle Reaktion auf Hinweise, Vorschläge und Kritiken.

Wichtige Arbeitsgrundlage für die Kommission sind die Bera-

tungen der Kooperationsgemeinschaft der Arbeiterversorgung Köpenick. Dort werden die Arbeit der Kommission ausgewertet, Erfahrungen ausgetauscht und verallgemeinert sowie Grundsätze vermittelt.

Mit der Küche, konkret mit ihren Versorgungsleistungen, steigt und fällt die Stimmung der Kollegen. Wir können einschätzen, daß sich unser Küchenkollektiv in großem Maße bemüht, die TROjaner mit gutem Essen zu versorgen. Trotz personeller Probleme und der Baumaßnahmen vor einiger Zeit stand und steht immer eine breite Palette zur Auswahl.

All das sollten wir anerkennen, auch wenn es manchem einmal nicht so schmeckt. Denn, wie Wilhelm Busch so treffend bemerkte: „Jedem Menschen recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann.“

**Übrigens:** Die Küchenkommission sucht noch interessierte Kollegen – besonders aus den Schichtkollektiven – die bereit sind mitzuarbeiten, um die Verkostung des Spät- und Nachtschichtessens abzusichern.

-Angela Beyer



### Statt einer Antwort...

...auf unsere Kritik im „TRAFO“ Nr. 39 auf der Seite 2 „Muß das sein?“ wurde im S-B-

reich gehandelt. Seit kurzem ist die Kantine im Speisesaal des Hauptwerkes wieder geöffnet. Wir freuen uns über die schnelle Reaktion.



## Fachtagung zum neuen 16-Bit-Rechnersystem

Am 23. September fand eine Fachtagung zum Thema „16 Bit-Mikrorechner – Systemübersicht“ statt. Diese Tagung wurde vom Bezirksfachausschuß Mikroelektronik der KDT veranstaltet. Wichtigster Punkt der Tagesordnung war die umfassende Vorstellung des 16 Bit-Entwicklungssystems P 8000. Dieses 16 Bit-Entwicklungssystem wurde vom Kombinat EAW in Zusammenarbeit mit dem KAAB entwickelt und gehört ab Februar 1987 zur offiziellen Warenproduktion des Kombinates EAW.

Das System P 8000 zeichnet sich durch folgende Merkmale aus:

**Hardwarekomponenten**

- Grundgerät mit U 8001/U 8010/ U 880
- RAM 256 KByte – 1 MByte
- 2 Diskettenlaufwerke (5 1/4)
- 8 Schnittstellen V.24/IFSS
- Winchesterplattenspeicher intern mit 1 Laufwerk = 25 MByte oder 2 Laufwerke = 50 MByte
- Terminal, Farbbildschirm, grafikfähig, eigene Intelligenz
- Schnittstelle V.24/IFSS
- EPROM-Programmiergerät
- IC-Emulator
- Drucker (K 6320)

Eine Grundausrüstung besteht aus dem Grundgerät, Winchesterplattenspeicher, EPROM-Program-



## Einen Blumenstrauß für Manfred Zeitschel

Seit 1957 ist er im Betrieb, der gelernte Schlosser und heutige Transformatorbauer Manfred Zeitschel. Er zeichnet sich aus durch sein großes Engagement als Vertrauensmann, stellvertretender Parteigruppenorganisator, stellvertretender Brigadier und Schichtleiter in der Brigade „Karl Liebknecht“ des Kernbaues und natürlich nicht zuletzt durch seine vorbildliche Arbeit.

Die Kollegen haben viel Vertrauen zu ihm, kommen mit all ihren großen und kleinen Sorgen, erwarten Hilfe und Unterstützung. Jedem stand er bisher mit Rat und Tat zur Seite.

Durch fachliche Kenntnisse, Wissen und Können sowie durch seine Gewissenhaftigkeit hat er in der Brigade die Schrittmacherrolle übernommen. Doch Vorbild sein, das weiß jeder selbst, ist manchmal gar nicht so einfach. Da gehören schon ein konsequentes Auftreten und – das ist für ihn besonders wichtig – Kritik und Selbstkritik dazu. Ein sehr offenes Verhältnis im Kollektiv ist nicht zuletzt auch ein Verdienst des Genossen Zeitschel.

Bei Sonderschichten und Sondereinsätzen zur Planerfüllung geht er allen mit gu-



tem Beispiel voran. Seine Auszeichnungen beweisen, gute Arbeit ist für ihn selbstverständlich – und das schon über Jahre. So wurde er Aktivist, mehrmals Bestarbeiter, erhielt mit seinem Kollektiv aus Anlaß der 10. Berliner Bestarbeiterkonferenz die Ehrenurkunde der SED-Bezirksleitung, die mit der Eintragung in das Ehrenbuch der Hauptstadt verbunden war, und vieles andere mehr.

Man kann also von Manfred Zeitschel mit gutem Gewissen sagen: Er ist einer unserer Besten!

Kollektiv „Karl Liebknecht“, Kernbau



Seine 40jährige Zugehörigkeit zum VEB TRO feierte im Oktober: Gerhard Ziedorn, T.

Das 25jährige Betriebsjubiläum begehen: Christa Kabelitz, B; Peter Bär, Wolfgang Strehle, E; Heinz Kuhnke, Lutz Miedtke, FT; Werner Braun, Günter Käding, Q; Dietrich Richter, T und Klaus Gerhard, W.

Seit 20 Jahren arbeiten im TRO: Gerhard Berg, Doris Kasch, N; Walter Groß, P, und Brigitte Wiedenberg, S.

Seit 15 Jahren gehören dem Betriebskollektiv an: Christa Foltz, Ralf Hartwig, E; Siegfried Zielke, FS; Edith Bien, Siglinde Buck, Bernd Thiele, N; Ryszard Piotrowski, P; Bernd Schmidt, Q; Brigitte Templiner, T; Josef Hück und Eva Schneider, W.

Seit 10 Jahren sind im Betrieb beschäftigt: Helga Rattunde, Marianne Papst, Karin Schäfer, N, und Irene Bohn, T.

miergerät, Drucker und mindestens einem Terminal (theoret. max. 8). Das Grundgerät und der Winchesterplattenspeicher haben gleiche äußere Gestaltung, gleiche Abmaße (25 cm x 40 cm x 35 cm) und werden auch zusammen vertrieben.

**Softwarekomponenten**

- 16 Bit-Betriebssystem WEGA
- komp. UNIX V. 7
- komp. MUTOS
- Multi User/Multi Task
- 8 Simultanarbeitsplätze können bedient werden
- Dateihierarchie
- Systembasis ist die Sprache C
- Cross-Software U 881/2, U 880, U 8000, K1810WM86
- Basic, Pascal, C, Fortran 77, PLS/SYS
- Datenbankverwaltung
- Textverarbeitung
- Tabellenkalkulation
- Grafikgrundsoftware

8 Bit-Betriebssystem (für Terminal und abgerüstete Varianten)

UDOS  
- komp. RIO Diskettenkomponente  
PC 1715  
OS/M  
- komp. CB/M 2.2 Diskettenkomponente  
PC 1715  
ISM  
- komp. ISIS 2

Als Preisbasis für eine mittlere Konfiguration wurden etwa 120 000 Mark genannt.

Aufgrund der leistungsfähigen Software und Hardware stellt das 16 Bit-Entwicklungssystem P 8000 eine sehr interessante Alternative zu den derzeit angebotenen 16 Bit-Rechnersystemen z. B. AKT 6454, dar.

Fred Mattig, ESA  
Frank Röske, EVA

# Bewährungsfeld GST

Heute und in zwei weiteren Folgen wollen wir über die Aufgaben der GST und die Tätigkeit unserer Grundorganisation berichten.

Unsere GST-Arbeit dient vorwiegend der Stärkung der Landesverteidigung, denn die GST ist die sozialistische Wehrorganisation der DDR. Unser gesellschaftlicher Auftrag, auf dem VII. Kongreß 1982 beschlossen, besteht darin, „...zur Stärkung des Sozialismus und zur Sicherung des Friedens beizutragen, indem durch die wehrpolitische Erziehung, die vormilitärische Ausbildung und den Wehrsport die Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten gefördert wird, die die Verteidigung des Sozialismus als wichtigste Konsequenz des sozialistischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus erkennen und danach handeln. Die Hauptrichtung der Tätigkeit ist die Vorbereitung der Jugendlichen auf den Wehr-

dienst. Der Wehrsport wird für die Bürger, besonders für Jugendliche und Reservisten der NVA, breit entwickelt.“

Die GST ist eine sozialistische Massenorganisation, deren Mitglied jeder Bürger der DDR werden kann, der das 14. Lebensjahr erreicht hat. Schüler, die am Wehrsport teilnehmen, können mit Zustimmung der Erziehungsberechtigten vor Erreichen des 14. Lebensjahres Mitglied werden.

Die GST ist nach dem Prinzip des demokratischen Zentralismus aufgebaut. Wichtigste Organisationseinheit ist die Grundorganisation. Die Organe der GST werden demokratisch von unten nach oben gewählt. Höchstes Organ ist der Kongreß. Zwischen den Kongressen wird die Organisation vom gewählten Zentralvorstand geleitet. Vorsitzender des Zentralvorstandes ist seit 1982 Vizeadmiral Günter Kutzschebauch.

Seit dem Ausbildungsjahr 1985/86 wird die vormilitärische Ausbildung nur noch in konzentrierter Form durchgeführt. Unsere Grundorganisation führt sie jährlich zweimal in unserem Prenzener Ferienobjekt im September und Mai durch. Damit wird die Kollektivität der Ausbildungseinheiten gefestigt, und die Ausbildung trägt dazu bei, daß sich Disziplin und Ordnung vervollkommen. Im September wird ein 30-Stunden-Programm absolviert, mit den Lernanfängern unserer BS werden persönliche politische Gespräche durch geeignete Agitatoren des Betriebes zur Eingliederung unserer Jugendlichen in die vormilitärische Laufbahnausbildung geführt. Dabei erklären auch viele ihre Bereitschaft für einen längeren Ehrendienst in der NVA. Im September 1986 waren es 50,6 Prozent unserer Lernanfänger. Diese künftigen Unteroffiziere, Fähnriche und Offiziere wurden zu Gruppenführern qualifiziert und im 2. Lehrjahr als Ausbilder eingesetzt. Sie leisteten bisher eine gute Arbeit mit den ihnen anvertrauten Kameraden.

- Schießen der 1. und 2. Schulübung
- Physische Ausbildung: 3000-m-Lauf in 12:20 min; GST-Sturmbahn in 2:20 min
- Militärtopographie: Bestimmen von 5 Marschrichtungszahlen; Beobachten und Entfernungsschätzen
- Träger des Mehrkampfleistungsabzeichens

30 mot.-Schützen und drei Militärkraftfahrer unserer GO errangen im vergangenen Ausbildungsjahr das Bestenabzeichen der GST. Während der Ausbildung werden Leistungsüberprüfungen und zum Abschluß der vormilitärischen Laufbahnausbildung wird eine Abschlußübung durchgeführt. Bei den Kreis-, Bezirks- und zentralen Wehrspartakiaden werden für die einzelnen Laufbahnen Bestenermittlungen organisiert. Seit Jahren sind unsere mot.-Schützen bei diesen Wettkämpfen erfolgreich und erkämpften sich stets vordere Plätze. 16mal wurden unsere Züge mit dem Bestentitel der GST ausgezeichnet, die Hundertschaft erkämpfte 14mal den Titel „Beste Hundertschaft im Ausbildungsjahr“, 1979 erhielt sie den Titel „Beste Hundertschaft der Bezirksorganisation Berlin“. Zum Abschluß des Ausbildungsjahres 1985/86 wurden der 1. mot.-Schützenzug und der Zug Militärkraftfahrer mit dem Bestentitel ausgezeichnet.

Diese guten und sehr guten Ergebnisse konnten nur durch die hohe persönliche Einsatzbereitschaft aller Funktionäre und Ausbilder erreicht werden.

Bisher wurden für ihre aktive Arbeit in der vormilitärischen Ausbildung 28 Kameraden unserer Grundorganisation mit dem Abzeichen „Für aktive Arbeit“, 19 mit der Medaille „Hervorragender Ausbilder“ und 19 mit der „Ernst Schneller Medaille“, der höchsten Auszeichnung der GST, geehrt. Die Kameraden Kurt Hasselberg und Günter Hamsch erhielten diese hohe Auszeichnung in Gold, die GST-Organisation der BS zum 26. Jahrestag der DDR in Silber und zum 29. Jahrestag in Gold.

Die vormilitärische Ausbildung ist das Hauptfeld der unmittelbaren Vorbereitung unserer Jugendlichen auf den aktiven Wehrdienst, und die Armee rechnet mit hohen Vorleistungen und baut ihre Ausbildungsprogramme darauf auf. Sie erwartet, daß unsere Jugendlichen fundierte und stabile Kenntnisse und Fähigkeiten entsprechend den gestiegenen hohen Anforderungen besitzen, die einen nahtlosen Übergang zum Armeedienst gewährleisten. Dazu macht es sich notwendig, daß wir ausgebildete Reservisten unseres Betriebes in diese vormilitärische Ausbildung als Kommandeure der Einheiten einbeziehen. Wer also Interesse hat und sich als Ausbilder, Fahrlehrer oder Kommandeur in unseren Einheiten betätigen möchte, melde sich bitte telefonisch über 25 53 oder über Hauspostfach 33 mit Angabe der Abteilung und Telefonnummer.

**Harald Bluhm**  
Vorsitzender der  
GST-Grundorganisation

## Standhaftigkeit, Ausdauer und Gewandtheit sind gefordert

Bei der Laufbahn Militärkraftfahrer umfaßt die Spezialausbildung die Komplexe: Straßenverkehrsrecht, Kfz.-Technik, Nutzung und Instandhaltung sowie die Fahrausbildung. Diese erfolgt auf dem LKW Typ W 50; einige Ausbildungsteilnehmer werden auf den „Ural“ umgeschult. Die Ausbildung schließt den Erwerb des Führerscheins der Klasse C und E bzw. A ein.

Ein Militärkraftfahrer muß schwierige Aufgaben selbständig lösen können, unter verschiedenen Gelände- und Witterungsbedingungen, bei Tag und Nacht das Fahrzeug sicher führen und der Verantwortung gegenüber den von ihm beförderten Menschen und Materialien gerecht werden. Die beste Vorbereitung auf diese Laufbahn ist die Mitarbeit in einer Sektion Motorsport der GST.

Die Spezialausbildung bei den mot. Schützen umfaßt Themen zur Einführung in die Bewaffnung und Technik der Landstreitkräfte der NVA. Dazu kommt der Ausbildungszweig Militärtopographie.

Standhaftigkeit, Ausdauer, Gewandtheit, Treffen mit dem ersten Schuß, die Fähigkeit, unter allen Gefechtsbedingungen zu kämpfen, hohe physische und psychische Belastungen ertragen zu können, sind Anforderungen, denen der mot. Schütze u. a. genügen muß. Eine gute Ergänzung dieser Ausbildung ist die Teilnahme am Militärischen Mehrkampf der GST. Vor allem die Teilnahme am Wehrkampfsport macht es möglich, die in dieser Laufbahn erworbenen Fähigkeiten zu erhalten.

steht aus einer zweijährigen Ausbildung der 16-, 17- und 18jährigen auf der Grundlage eines Ausbildungsprogramms für sieben Laufbahnrichtungen. Das sind die vormilitärische Laufbahnausbildung als Fallschirmjäger, Matrosenspezialist, mot. Schütze, Militärflyger, Nachrichtenspezialist, Taucher und Militärkraftfahrer. In die Laufbahn als mot. Schütze wird der größte Teil unserer Jugendlichen einbezogen, da diese als mot. Schütze, Grenzsoldat, mot. Schützengruppenführer, Gruppenführer bzw. Truppführer in Aufklärungseinheiten, in Einheiten der Raketentruppen und Artillerie sowie der Fla-Raketentruppen, Panzerkommandant, Geschützführer, Werferführer, Unteroffizier der rückwärtigen Dienste oder Unteroffizier für Grenzsicherung eingesetzt werden können.

In unserer Grundorganisation werden zukünftige mot. Schützen und Militärkraftfahrer ausgebildet. Bestandteil der Ausbildung sind die Ausbildungszweige: wehrpolitische Schulung, Taktik-, Schieß-, Exerzier- und physische Ausbildung. Hinzu kommt der Ausbildungszweig Spezialausbildung, der diejenigen Themenkomplexe erfaßt, die den typischen Inhalt und den Charakter der jeweiligen Laufbahn bestimmen.

## Gut vorbereitet auf den Ehrendienst

### in der vormilitärischen Laufbahnausbildung



Als erstes wollen wir über die vormilitärische Ausbildung unserer Jugendlichen berichten, die die GST als vormilitärische Laufbahnausbildung (VmLA) organisiert und durchführt. Sie ist die wichtigste Richtung in der Arbeit der GST und dient der Vorbereitung der männlichen Jugendlichen auf ihren Wehrdienst. Ihr Inhalt wird bestimmt von den Aufgaben der Landesverteidigung und den Anforderungen des Dienstes in der NVA. Die VmLA dient den Interessen der Jugendlichen und ist eine einheitliche, zielgerichtete und kontinuierliche, politisch-moralische, vormilitärisch-technische und physische Vorbereitung. Sie hat einen direkten Nutzen für die Stärkung der sozialistischen Landesverteidigung und ist eine konkrete Tat der Jugendlichen, als Bewährungsfeld der Soldaten von morgen zur Sicherung des Friedens und für den militärischen Schutz des Sozialismus.

Die Laufbahnausbildung be-



Das Kernstück des sozialistischen Wettbewerbs in der GST ist die Bestenbewegung. Der Kampf um den Bestentitel wird in der vormilitärischen Ausbildung von Mann zu Mann, von Gruppe zu Gruppe und von Zug zu Zug geführt. Im Kampfprogramm unserer GST-Grundorganisation wurde beschlossen, daß in jeder Laufbahn mindestens 35 Prozent der Ausbildungsteilnehmer die Bedingungen für das Bestenabzeichen der GST erfüllen und 90 Prozent die Ausbildung mit dem Qualifizierungsabzeichen abschließen.

Das ist eine sehr hohe Zielstellung, denn für das Bestenabzeichen müssen folgende Kriterien erfüllt werden:

- Mitglied der FDJ und der GST
- aktive Teilnahme am Organisationsleben
- Erfüllung einer persönlichen Verpflichtung zum Kampfprogramm
- Träger des Abzeichens „Für gutes Wissen“ und des Sportabzeichens
- erfolgreiche Teilnahme an der Abschlußübung und Erwerb des Qualifizierungsabzeichens

**Spezielle Kriterien für die Laufbahn der mot.-Schützen:**  
- Taktikausbildung: 50 m Kriechen in 1:20 min; 25 m Gleiten in 0:50 min



Genosse Bernd Schünemann (rechts im Bild) mit den Kollegen Hilbig und Krähahn wurde vom Kollektiv „Hans Coppi“ der NC- und Automattendreherei der Vorfertigung zum Vertrauensmann wiedergewählt.

### Da stecken noch Reserven drin

Zu ihrer Gewerkschaftswahl und gleichzeitigen Zwischenabrechnung der Kollektivverpflichtung ging das Kollektiv der NC- und Automattendreherei „Hans Coppi“ mit einer 99prozentigen Erfüllung der Planaufgaben. Warum sie knapp unter der 100-Prozent-Grenze blieben, beantwortet sich leicht, wenn man weiß, daß das Kollektiv nicht nur sozialistische Hilfe in der konventionellen Dreherei leistet, sondern auch das Problem der Stillstandszeiten ihrer NC-gesteuerten Technik bewältigen mußte. Auch hohe Ausfallzeiten durch Krankheit trugen ihren Teil dazu bei. Um es vorweg zu nehmen: Die insgesamt 46 Kollegen der Kostenstelle 301 verteidigten das Mandat für den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erfolgreich. Maßgeblich sprachen dafür die eingangs erwähnte Planerfüllung trotz aller Schwierigkeiten, die guten Ergebnisse in der Arbeitszeitsparung und

Selbstkostensenkung sowie die im Neuerwerbswesen. Hierbei wurde eine 163prozentige Beteiligung erreicht, gemessen am geplanten Vorhaben ihrer Verpflichtung. Man nutzte die Gewerkschaftsversammlung aber auch, um über die Reserven des Kollektivs zu sprechen, Probleme aufzuzeigen und Lösungswege zu suchen. Da ging es zum einen um die Überschreitung der geplanten Ausfallzeiten insbesondere durch Krankheit. Es wurde festgelegt, mit den entsprechenden Kollegen zu reden und gleichzeitig in enger Zusammenarbeit mit der Poliklinik für prophylaktische Maßnahmen Sorge zu tragen. Ein weiterer Schwerpunkt, den Genosse Dieter Müller im Rechenschaftsbericht nannte, betraf die hohe Inanspruchnahme der Haushaltbuchkosten. Vorgesehene Kosten für Ausschuß, Nacharbeit und Garantie wurden um fast das Doppelte



In den vergangenen Monaten berichteten wir mehrmals über Initiativen des Kollektivs „Karl Marx“, As, wie bei der erfolgreichen Einführung der Nullfehlerarbeit und zur Höchstleistungsschicht anlässlich des Weltfriedentages. Bei der Zwischenverteidigung der Wettbewerbsverpflichtung im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ konnte die Gewerkschaftsgruppe auf sehr gute Ergebnisse im III. Quartal verweisen. Seit der Höchstleistungsschicht ist die dabei erreichte Normerfüllung von 109 Prozent tägliche Zielstellung. Damit beweisen die Kollegen von As, wie ernst es ihnen ist, Höchstleistungen zu Dauerleistungen zu machen. Sozialistische Hilfe für andere Kollektive, Sondereinsätze, die durchschnittliche Q-Zahl 98, aber auch viele gesellschaftliche und kulturelle Aktivitäten runden das Bild von der Brigade „Karl Marx“ ab.



## KURS HAUPTAUFGABE Schontzt mit der Fertigung der Teile für '87 binnen

Es sind noch knapp zweieinhalb Monate bis zum Jahresende. In den Kollektiven finden derzeit die Gewerkschaftsgruppenwahlversammlungen statt. Auf der Grundlage einer genauen Analyse des bisher Geleisteten verständigten sich die Kollegen in diesem Zusammenhang zu Problemen und deren Lösung sowie vorrangig zu den noch zu bewältigenden Arbeitsaufgaben für 1986 gemäß den in ihren Kollektivverpflichtungen festgeschriebenen Zielen. Uns interessierte die Situation in den Kollektiven der AGL 10. Gemeinsam mit dem AGL-Vorsitzenden Genossen Lothar Becker unterhielt sich „DER TRAFO“ mit Bernd Schünemann, dem Vertrauensmann des Kollektivs der Automaten- und NC-Dreherei „Hans Coppi“, das in der ver-

Stunden pro Kalendermonat reichen. Der Durchschnitt aber bei einer Laufzeit von 187 Stunden pro Kalendermonat. Doch die Laufzeiten werden höher sein, wenn die notwendigen Bereiche des Kollektivs kontinuierlich bereitgestellt würden. Das Erreichte ist auch bei uns noch nicht reichbar. Genosse Stefan Coppel, T-Direktor, sprach mit den Kollegen des Kollektivs. Er erläuterte die Gründe für die Stillstände u. a. aus der Grundmittellieferung heraus. Bernd Schünemann, der genannten Schwierigkeiten gehört das Kollektiv „Hans Coppi“ zu einem der ersten Betriebe, das seinen Jahresplan erfüllt hat. Wir wollen man so will, in den letzten Zügen. Der Planaus-



Blick in die NC- und Automattendreherei, Halle 77

gangenen Woche seine Gewerkschaftswahlversammlung durchführte, und dem Vertrauensmann des Kollektivs der Kostenstelle 307, der Bohrererei und Fräserei, Michael Gröbe. Wie stellt sich die Situation in der Kostenstelle 301 im IV. Quartal des laufenden Jahres zur Zeit dar? Ist der Plan für 1986 gesichert und 1987 vorbereitet? Lothar Becker: Die Zielsetzung in der Auslastung der hochproduktiven Technik in 301 war, eine Laufzeit von 18,5

ist in jedem Fall gesichert. Wir müssen schon jetzt mit der Arbeit aus dem 87er Plan beginnen. Das würde natürlich den Montagelieferungen den gewünschten Plananlauf 1987 sichern. Das Material bleibt aus. Wir haben aus dieser Situation aus, wie in den Vormonaten fehlten uns Arbeitskräfte in Größenordnungen. Das Partei- und FDJ-Auftrag für FV, aber auch durch den Einsatz polnischer Kollegen hat sich dieses Problem entspannt. Jetzt heißt es, die Kollegen in kürzester



Blick in die Fräserei der Vorfertigung

thar Becker: Daß es jetzt heißt, mit den Aufgaben 1987 zu beginnen, ist nichts ungewöhnliches und geplant. Die Vorwerkstätten werden normalerweise die notwendigen Arbeitsaufträge zwei Monate vor dem geplanten Monat begonnen. Das ist wichtig für einen reibenden Produktionsfluß im Betrieb. Um so unverständlich ist es für uns, daß die Materiallieferung noch nicht angeliefert ist. Wiefern habt ihr euch jetzt eine Lösung eures, aber auch ganz ureigenen TRO-Problems eingeleitet?

thar Becker: Wir haben die F-Leitung informiert und gesehen ist, binnen kürzester Zeit eine Beratung am Arbeitsplatz des Genossen Heinz einzuberufen, an der die Lenkung und Materialverteilung teilnehmen werden. Wir warten auf das Ergebnis der Beratung und natürlich auf, daß sich etwas bewegt. Bernd Schünemann: Für uns ist das möchte ich hier verschweigen, das gesamte Problem keinesfalls nur rein technisches. Wenn bald das Material für die 87er Arbeitsaufträge ankommt, wird, können wir mehr für eine volle Materialauslastung in der rollenden Schicht garantieren. Wir werden sich aber viele Fragen stellen, warum wir viel Anstrengung und Geld in das rollende Schichtsystem einführen. Tatsächlich doch unsere Kapazität nur rollenden Dreischichtbetrieb wirksam.

Michael Gröbe: Die Höchstleistungsschicht lag bei einer 115prozentigen Normerfüllung. Ist das jetzt für euch täglicher Anspruch? Michael Gröbe: Die Höchstleistungsschicht hat uns gezeigt, was möglich ist. Unsere insgesamt 60 Kollegen haben sich damit eine gute Position erarbeitet, um die Planerfüllung '86 und somit einen guten Plananlauf '87 zu sichern. Wir haben günstige Voraussetzungen, dieses Ziel zu erreichen. Die Maschinen sind trotz ihres hohen Alters zur Zeit verfügbar, und wir haben die erforderlichen Arbeitskräfte - zumindest bis zum Jahresende. Probleme bei uns gibt es mit den Paletten und Kisten, die nicht den vorgeschriebenen Arbeitsschutzbestimmungen genügen. Sie sind teilweise arg beschädigt und stellen eine große Unfallquelle dar. Ganz zu schweigen davon, daß so ein qualitätsgerechter Transport unmöglich ist. Vom zuständigen Fachdirektor wird erwartet, daß hier sofort Abhilfe geschaffen wird. Kritisiert man muß man auch die hohen Stillstandszeiten unseres Gabelstaplers. Zu oft fällt er wegen Maschinenschadens aus, und wir müssen in anderen Abteilungen um Hilfe bitten. Das hält auf. Daher die Frage an dieser Stelle: Kann hier nicht eine Reserve geschaffen werden?

Michael Gröbe: Bis vor dem letzten Quartal fehlten uns Arbeitskräfte in Größenordnungen. Das Partei- und FDJ-Auftrag für FV, aber auch durch den Einsatz polnischer Kollegen hat sich dieses Problem entspannt. Jetzt heißt es, die Kollegen in kürzester

Michael Gröbe: Bis vor dem letzten Quartal fehlten uns Arbeitskräfte in Größenordnungen. Das Partei- und FDJ-Auftrag für FV, aber auch durch den Einsatz polnischer Kollegen hat sich dieses Problem entspannt. Jetzt heißt es, die Kollegen in kürzester

Danke für das Gespräch!

### Zur Materialbereitstellung befragten wir Genossen Heinz Klee, stellvertretender Produktionsdirektor

Eine erste Beratung zum oben genannten Problem der Materialbereitstellung für die Vorwerkstätten fand bereits im August statt. Gemeinsam mit dem B-Direktor, Genossen Manfred Arlt, verständigten wir uns, die Eintaktung des Bereiches Materialversorgung in das System der innerbetrieblichen Kooperation zu beginnen.

Aufgrund der Situation in der Vorfertigung zum Schaltgeräteeinsatz hin, wurde am 17. Oktober das Ergebnis beraten und dabei Übereinstimmung zur rechtzeitigen Bereitstellung der freigegebenen Materialabzugsscheine erzielt. BV wird danach ab sofort absichern, daß die Materialfreigabe für das Rohmaterial viereinhalb Monate vor Liefertermin des Finalzeugnisses erfolgt. Damit wird der Produktionsbereich FV in die Lage versetzt, rechtzeitig das Material zu beziehen und termingemäß den Montagebereichen zuzuliefern.

Ausgenommen davon sind die Materialpositionen, die BV zur Freigabe nicht zur Verfügung stehen. Hier ist durch Sondermaßnahmen eine Beschaffung zu sichern und das Material operativ in die Fertigung einzuschleusen.

Die neue Regelung hat den Vorteil, daß zukünftig Materialschwerpunkte zeitiger erkannt und somit unter Einschaltung des Kombinate und anderer übergeordneter Organe früher Entscheidungen herbeigeführt werden können.

## Kollegen der Brigade „Ernst Thälmann“ stellen sich den hohen Anforderungen

Als Finalproduzent und damit letztes Kettenglied im Produktionsprozeß vor dem Versand wird ihre Leistung maßgeblich von den vorgelagerten Bereichen bestimmt. Auch für sie, die Mitglieder des Kollektivs „Ernst Thälmann“ der Schaltgerätemontage, gilt es, in den letzten Monaten des Jahres nochmal zuzulegen, um ihre Planerfüllung zu sichern. Und sie haben noch etwas draufgepackt: Zu der zusätzlich zur Aufgabenstellung im IV. Quartal übernommenen Montage zweier Leistungsschalter 245 kV und 420 kV werden sie noch weitere acht HPF- und acht SF<sub>6</sub>-Schalter 16 2/3 Hertz sowie einen Schalter 123 kV zur Auslieferung bringen. Ein hartes Programm, darüber sind sich alle klar, und klar ist für sie ebenfalls, daß dazu so manche Überstunde und Sonderschicht geleistet werden muß. Die Schalterbauer sprachen darüber nicht nur auf ihrer Rechenschaftslegung zur Verteidigung ihres Titels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ - das Mandat erhielten sie übrigens -, sondern auch auf ihrer Gewerkschaftsgruppenwahl.

Wir müssen uns alle darüber im klaren sein, daß unsere Aufgabenstellung geplant und zeitlich mit dem technologischen Ablauf der Montage abgestimmt ist. D. h., sollte weiterhin statt Kontinuität und Planmäßigkeit die Operativität der Produktion praktiziert werden, werden diese letzten Monate des Jahres '86 wiederum durch hektische Arbeit - das Mandat erhielten sie übrigens -, sondern auch auf ihrer Gewerkschaftsgruppenwahl.

Da stehen die Verpflichtungen unseres Betriebes gegenüber der Energieversorgung der DDR und gegenüber der Deutschen Reichsbahn für das Elektrifizierungsprogramm, ist das Ersatzteilprogramm zu erfüllen. In der Hauptsache sind dazu noch HPF-, DAI- und SF<sub>6</sub>- sowie Druckluftleistungsschalter zu montieren. Wie schätzt das Kollektiv die Machbarkeit dieser zu

erbringenden Leistungen ein, fragten wir Volker Stache, den Brigadier. „Wir haben über den Arbeitsumfang in den verbleibenden Monaten gesprochen, und jeder Kollege weiß hier ganz genau, was auf ihn zukommt. Wir sind einheitlich der Auffassung, daß wir unsere Aufgaben, auch die zusätzlich übernommenen, erfüllen werden, wenn alle an einem Strang ziehen. Das bedeutet in erster Linie, daß kontinuierlich von den vorgelagerten Bereichen Material und Teile geliefert werden. Zur Zeit klappt das weder von seiten B noch von seiten FV optimal.“

Wir müssen uns alle darüber im klaren sein, daß unsere Aufgabenstellung geplant und zeitlich mit dem technologischen Ablauf der Montage abgestimmt ist. D. h., sollte weiterhin statt Kontinuität und Planmäßigkeit die Operativität der Produktion praktiziert werden, werden diese letzten Monate des Jahres '86 wiederum durch hektische Arbeit - das Mandat erhielten sie übrigens -, sondern auch auf ihrer Gewerkschaftsgruppenwahl.



Gute Zusammenarbeit zwischen Produktion, Konstruktion, Technologie und Gütekontrolle ist bei der Fertigung der SF<sub>6</sub>-Schalter wichtig.

„Das ist ein Befehl! Verstanden?“

Willi Hackbart, eben von einem Lehrgang an einer Offizierschule zurückgekehrt und beauftragt, das Thälmann-Bataillon neu zu formieren, erregte sich immer mehr. „Und wenn du ihn verweigerst, bring' ich dich vors Kriegsgericht!“

Helmut Huber resignierte. War dieser Hüne noch der alte Freund? Im Sommer 1936 hatten sie beide in Paris an einer Kundgebung mit Dolores Ibarruri teilgenommen.

„Helmut“, hatte Willi Hackbart nach der Rede der legendären spanischen Arbeiterführerin bestimmt, „unser Platz ist jetzt in Spanien!“

Während sich Willi auf den abenteuerlichen Weg nach Spanien machte, zog sich Helmut einen schmerzhaften Schlüsselbeinbruch zu. Erst im August 1937 konnte Helmut seinem Freund folgen. Zuerst nach Perpignan, dann Figueras, wo er eine dreiwöchige militärische Grundausbildung erhielt. Weil er perfekt französisch sprach, mußte er als Ausbilder und Dolmetscher in Figueras bleiben. Monate vergingen, ehe er als MG-Schütze zur XI. Internationalen Brigade abkommandiert wurde und vor Teruel seine Feuertaufe erhielt.

### Abschied vom Bataillon

Ja, und nun dieser 30. März 1938 in der Nähe von Gandesa. „Du und noch ein Kamerad, ihr werdet abkommandiert zur Division“, hatte ihn Willi Hackbart informiert. „Dort wird eine Spezialkompanie für besondere Aufgaben gebildet.“

„Ich will nicht vom Bataillon weg!“ protestierte Helmut Huber. „In ein paar Stunden zieht sich die Brigade zurück“, informierte Willi Hackbart den Freund. „Sonst kesseln uns die Faschisten ein. Und ‚Thälmann‘ hat den Befehl, den Rückzug zu decken.“ „Deshalb ist mein Platz hier!“ beschwor Helmut Huber den Freund.

„Morgen um diese Zeit ist von uns vielleicht kaum noch einer am Leben.“ Willi Hackbarts Stimme wurde leiser und eindringlicher. „Wir decken bis zum letzten Mann den Rückzug. Das ist unser Befehl. Und deiner lautet: Abmarsch zur Brigade! – Hier, dein Marschbefehl.“

Helmut Huber griff nach dem Schriftstück, das ihm Willi Hackbart reichte. Jener senkte die Stimme, damit nur Helmut Huber die Worte verstand: „Mensch, laß doch nicht die Ohren hängen! Du wirst leben, verstehst du? Leben!“ Dann kramte er in seiner Uniformbluse und zog ein abgegriffenes Kuvert hervor. „Steck's ein“, sagte er leise, „vielleicht kannst du es mal meinen Eltern schicken.“ Er hob grüßend die geballte Faust: „Salut“ und wandte sich dann Arthur Becker, dem Politkommissar, zu, der die ganze Zeit auf einem wackligen Tisch eine Landkarte studierte.

Mit dem Kameraden machte sich Helmut Huber auf den beschwerlichen Weg zum Stab der XI. Internationalen Brigade. Nach ein paar Kilometern, von einer Anhöhe aus, sahen sie dann, wie faschistische Flugzeuge ununterbrochen die Stellungen des Thälmann-Bataillons

## Solidaridad Pasaremos

# Nachts über den Ebro

## Eine Episode aus dem Leben des ehemaligen Spanienkämpfers Helmut Huber Aufgeschrieben von Joachim Krampitz

angriffen, Granate um Granate dort jeden Meter spanischer Erde aufriß. Und wenn er hundert Jahre alt wird, nie wird Helmut Huber vergessen, wie er hilflos zusehen mußte, als die Kameraden bis zur letzten Patrone den Rückzug der Brigade deckten.

### Kampfauftrag: Brücke sprengen

10. Juli 1938, vor der großen Ebro-Offensive. Unter dem Kommando des Österreicher Franz sollten acht ausgesuchte Kämpfer, unter ihnen Helmut Huber, den Fluß überqueren, der an dieser Stelle etwa 150 Meter breit war. Ihr Auftrag: in der Nähe der Ortschaft Ebro de Moro eine Brücke über einen Seitenarm des Ebro und eine Bahnstrecke zu sprengen, außerdem zu erkunden, welche Einheiten Francos hinter dem anderen Ufer lagen, und nach Möglichkeit eine „Zunge“, einen Gefangenen mitzubringen.

bevorstehende Offensive brauchte man jede Nußschale.

Franz, der Österreicher, orientierte sich auch nachts sicher nach dem Kompaß. Ein, zwei Stunden. Dann lag die Brücke vor ihnen. Karl Widonik, der erfahrene Sprengmeister, schätzte ein: Dafür brauchen wir unser ganzes Dynamit. Aber die Bahnstrecke?! Die Brücke ist strategisch wichtiger, entschied Franz. Karl Widonik verschwand mit seinem Rucksack unter der Brücke, die anderen gingen in Stellung und sicherten nach allen Seiten. Die Minuten verstrichen. Aufgeregt fingerte Helmut Huber an seinem Karabiner herum, löste sicherheitshalber noch zwei Handgranaten vom Koppel.

„Ab die Post!“. Plötzlich war Karl Widonik wieder da. „Hat alles geklappt?“ wurde er flüsternd gefragt. „Natürlich!“ Karl war in seinem Berufsstolz gekränkt. In den Händen schleppte er die Trommel mit der Zündschnur. Lautlos, die Schnur ab-

mit seiner gewaltigen Pranke verdeckend, die Zigarette weiterreichte. Am Stummel zog er dann selbst noch einmal kräftig, diesen richtig aufglimmen lassend. „Jetzt!“ sagte er und hielt die Glut an das Ende der Zündschnur. „Zurück in Richtung Ebro!“ befahl Franz.

### Eine Stichflamme erhellte die Nacht

Inzwischen tauchte der Mond die Landschaft in verräterisches, fahles Licht. Gebückt rannten die acht Kameraden deshalb auf ein nahes Maisfeld zu, verschwanden gerade hinter den fast zwei Meter hohen Pflanzen, als eine mächtige Stichflamme die Nacht erhellte und Augenblicke später eine gewaltige Detonation die Stille zerriß. „Waffen entschleunigen!“ befahl Franz. Ein leises metallisches Schnappen, sein leichtes Maschinengewehr war schußbereit. „Ich übernehme die Spitze, Kamerad Huber sichert nach hinten! Geschossen wird nur auf meinen Befehl!“

Jetzt zählte jede Sekunde. Plötzlich waren aufgeregte Kommandos zu vernehmen, und pausenlos wurden Leuchtkugeln abgeschossen, Maschinengewehre hämmerten los, und ein wildes Gewehrfeuer setzte ein. Regungslos lagen die acht Interbrigadisten eng an den Boden gepreßt. MG-Garben piffen dicht über ihre Köpfe hinweg. „Ruhig bleiben!“ flüsterte Franz. „Die schießen blindlings in die Gegend.“

Auf einmal war es wieder still. Nur vereinzelt peitschten noch Schüsse. Inzwischen hatte die Morgendämmerung eingesetzt.

„Wir bewegen uns weiter Richtung Ebro, tarnen uns tagsüber und schwimmen nachts 'rüber“, bestimmte Franz. Ein paar hundert Meter vom Ufer entfernt fanden sie auf einer Anhöhe in einer Sandkuhle ein passendes Versteck.

„Wichtig ist, daß wir zusammenbleiben und unverwundet zurückkehren“, betonte Franz. „Sollten sie uns zu dicht auf den Pelz rücken, haben wir das Überraschungsmoment für uns. Dann Feuer, was die Flinten hergeben, und ab zum Ebro.“

### In Sekunden verteidigungsbereit

Doch nichts geschah. Alles döste, nur der Sicherungsposten ließ sich keine Bewegung im weiten Umkreis entgehen. „Mensch“, flüsterte er plötzlich zu den anderen hinunter. „Jetzt wird's ernst!“ Die anderen schlängelten sich zu ihm hinauf und sahen die „Bescherung“: Buchstäblich aus dem Nichts

war vor der Anhöhe eine Einheit Franco-Soldaten aufgetaucht. Etwa hundert Mann. Ein Offizier starrte durch seinen Feldstecher herauf.

„Los, hauen wir ab“, flüsterte jemand. „Quatsch“, brummte Franz. „Ehe wir den Ebro erreichen, haben sie uns wie Hasen abgeknallt.“ In Sekunden waren die acht verteidigungsbereit. Ihre 30 Handgranaten und die beiden Nebelgranaten sowie die Reserve-Magazine lagen griffbereit.

„Bis auf fünfzig Meter rankommen lassen. Dann decken wir sie von hier oben mit Handgranaten ein, anschließend gezieltes Feuer, um sie niederzuhalten, und dann ab zum Ebro!“ befahl Franz.

Doch der Offizier – die ganze Zeit zielte Helmut Huber auf dessen Brust, und auf diese Entfernung hatte er noch nie gefehlt – ließ den Feldstecher sinken, kehrte den Interbrigadisten den Rücken zu und erteilte einige Befehle. Und wenig später konnten die acht geruhsam zusehen, wie unten eine kleine Feldübung abließ. Robben, Sprung auf, marsch, Bajonettangriff, zwischendurch Scharfschießen auf „Pappkameraden“. Als die Spanier am späten Nachmittag abrückten, hatte Franz ihre genaue Stärke und Bewaffnung notiert, vor allem die Anzahl der Maschinengewehre und leichten Geschütze.

Eine Weile blieb alles ruhig. Bis ein Franco-Soldat, halblaut vor sich hinpeifend, einen Feldweg entlangkam, gemächlich die Anhöhe heraufstieg. Den acht Genossen geradewegs in die Arme: „Eine Zunge“, frohlockte Franz.

Zuerst war der Spanier fürchterlich erschrocken, als er in mehrere Gewehrmündungen starrte. Doch dann wurde er schnell gesprächig. Nein, nicht Soldat, sondern Bauer war er. Die Uniformteile hatte er für Käse und Rotwein bei Soldaten eingetauscht, die bei ihm einquartiert waren. Er war ein begeisterter Anhänger der Volksfrontregierung und informierte die Genossen bereitwillig, wo in diesem Abschnitt weitere Stellungen der Faschisten waren, wo sich Geschütze und MG-Nester befanden. Franz vervollständigte danach seine Karte. Dabei erfuhren die Genossen auch, daß die Faschisten die gesprengte Brücke Partisanen aus dem eigenen Hinterland zugeschrieben und deshalb dort das Gelände im weiten Umkreis abgesperrt hatten und fieberhaft durchsuchten.

In der Nacht überquerten die acht Kameraden, auf einem schnellgezimmerten Floß ihre Waffen vor sich herstoßend, unbemerkt den Ebro. Ihre Angaben waren ein kleines, aber wichtiges Steinchen im Mosaikbild zur Vorbereitung der Ebro-Offensive im Juli 1938. Auf einer Breite von fünfzig Kilometern stießen die Soldaten der Volksfront, unter ihnen die Kameraden der XI. Internationalen Brigade, mehr als zwanzig Kilometer über den Ebro, verjagten die Faschisten aus ihren befestigten Stellungen. Nicht unwesentlich dabei war, daß diese über die gesprengte Brücke keinen Nachschub herbringen konnten.



Genosse Helmut Huber gehörte zu den Tausenden deutschen Antifaschisten, die vor 50 Jahren dem Ruf zur Verteidigung der spanischen Republik vor dem Faschismus folgten, in den internationalen Brigaden Seite an Seite mit ihren spanischen Genossen tapfer kämpften. Helmut Huber lebt heute in Oberschöneweide, ganz in der Nähe unseres Betriebes.

Kurz vor Mitternacht, der Mond war hinter einer Wolkendecke verschwunden, kletterten die acht in zwei kleine Holzboote und paddelten geräuschlos hinüber. Der Schweizer Karl Widonik, früher Sprengmeister beim Tunnelbau, hatte sich das Dynamit auf die Schulter geladen. Unbemerkt erreichten sie das jenseitige Ufer, das an dieser Stelle schon nach wenigen Schritten in ein großes Feld mit Weinstöcken übergang.

In der Nähe, das wußten sie, waren nur vereinzelt Gehöfte. Geduckt sprangen die acht Genossen an Land. Im gleichen Moment wurden die Boote von den Kameraden drüben an einer Leine zurückgezogen. Für die

spulend, bewegte er sich von der Brücke weg. „Mensch“, flüsterte nach einer Weile Franz, der Österreicher. „Wie lang ist denn das Ding noch?“ „Ruhe!“ brummte der Schweizer und fügte dann hinzu: „Fast fünfhundert Meter.“

Endlich war die Trommel abgespult. Schweratmend nach dem gebückten Lauf ließen sich die acht fallen. „Rauchpause“, verkündete der Sprengmeister. „Du bist verrückt!“ Doch blitzschnell und geschickt hatte er sich schon, verdeckt unter seiner geöffneten weiten Jacke, ein Stäbchen angezündet. „Jeder einen Zug“, gestattete er, während er, die verräterische Glut



# Schrotterfassung ist ihre Stärke

## Wahlsplitter aus der AFO 2

Aus der Wahl: + + + man traf sich am 16. Oktober + + + im Referat wurde eine Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit eingeschätzt + + + 50 Prozent der FDJler in Rummelsburg sind im Besitz eines Abzeichens „Für gutes Wissen“ + + + FDJ-Studienjahr wurde regelmäßig durchgeführt + + + die Teilnahme war nur befriedigend + + + insgesamt sieben Schrotteinsätze wurden realisiert + + + 5,5 Tonnen Schrott konnten der Wiederverwendung zugeführt werden + + + der Erlös eines Arbeitseinsatzes wurde auf das Solidaritätskonto überwiesen + + + die Beitragsentrichtung war mangelhaft + + + Verbesserungen sind für 1987 geplant + + +

Aus der Diskussion: + + + Studienjahr soll regelmäßig mit regerer Beteiligung durchgeführt werden + + + 80 Prozent der FDJler erwerben das Abzeichen „Für gutes Wissen“ + + + in der FDJ-Aktion „Materialökonomie“ liegt die Zielstellung bei 8,7 Tonnen Schrott und 1,25 Tonnen Altpapier + + + das Jugendobjekt der Wandlerwicklei erhält die volle Unterstützung der AFO + + + statutengerecht entrichten alle FDJler ihren Beitrag + + +

Zu den Kadern: + + + Germaine Kaebe wurde in Abwesenheit für ihre engagierte Arbeit als AFO-Sekretär gedankt (sie bekommt ein Baby und scheidet daher für diese Funktion in diesem Jahr aus) + + + zum AFO-Sekretär wurde Genosse Dirk Steyer gewählt + + + als sein Stellvertreter fungiert René Koblichke + + +



Neuer AFO-Sekretär in Rummelsburg ist Genosse Dirk Steyer, der übrigens auch sehr aktiv in unserer Jugendredaktion mitarbeitet.



Im Rahmen des bestehenden Freundschaftsvertrages mit der Grundorganisation des ZSMP unseres Partnerbetriebes ZWAR Warschau weilte Anfang Oktober eine FDJ-Delegation des TRO in Warschau. Zwei Be-

Es bestünden Möglichkeiten, Kulturstätten in Gdańsk, Kraków, Poznań, Wrocław, in den Masurien und in Ski-Gebieten der VR Polen kennenzulernen.

Wir unterbreiteten den Vorschlag, gemeinsame MMM-Aufgaben zu erarbeiten und zu lösen, was zur weiteren fachlichen Profilierung unserer Zusammenarbeit beitragen würde.

Die bisherigen Ergebnisse unseres gemeinsamen Wirkens zeigen, daß weitere Berührungspunkte in der Zusammenarbeit möglich sind. So wird der Lehrlingsaustausch, der jährlich angehenden jungen leistungsstarken Facharbeitern Gelegenheit gibt, den Produktionsprozeß im

## FDJ-Delegation weilte in Warschau

triebsteilbesichtigungen, der Besuch des Warschauer Stadtschlusses, des Parkes von Wilanow und ein Forum im DDR-Kultur- und Informationszentrum standen auf dem Programm. Vereinbart wurde der Umlaufaustausch, die Weiterführung des traditionellen Sportlerausstausches sowie der gegenseitige Besuch von Mitgliedern der Jugendbrigaden, die miteinander im Leistungsvergleich stehen. So werden 1987 insgesamt 40 Jugendfreunde Urlaubsplätze in Teba nutzen können.

ZWAR kennenzulernen und sich mit der Kultur des Nachbarlandes vertraut zu machen, wieder aufgenommen.

Im November werden die polnischen Jugendfreunde aus dem ZWAR zu uns ins TRO kommen. Auf dem Programm stehen u. a. die Vertragsabschlüsse zu oben genannten Austausch. Zu weitergehenden Fragen der Vertiefung unserer Zusammenarbeit würden wir uns freuen, wenn ihr, liebe Jugendfreunde, uns eure Vorschläge dazu mitteilen würdet.

Unsere polnischen Freunde regten darüber hinaus einen gegenseitigen Kulturaustausch an.

Olaf Halle  
FDJ-Sekretär

## Aus der Diskussion

Es ist bei uns noch recht weit verbreitet, daß bei einem Aufruf zum Schrotteinsatz einige die Nase rümpfen. In unserem Betriebsteil Rummelsburg war das auch so. Die AFO-Leitung sprach daraufhin mit vielen Jugendlichen und überzeugte im Gespräch so manchen von der Notwendigkeit und dem Sinn der Sache.

In der Zwischenzeit sind diese Einsätze zum festen Bestandteil unserer AFO-Arbeit geworden, und unsere Bilanz ist gut. Während der Monate März bis Sep-

tember organisierten wir sechs Schrotteinsätze und konnten im Endeffekt 205 kg Kupfer, 45 kg Kupferschrott, 100 kg Aluminium, 150 kg Aluminiumschrott, 3200 kg Stahl, 110 kg Stahl- und Messingschrott sowie 1150 kg Papier (Stand vom 10. September 1986) der Wiederverwendung zuführen. Für unsere Verhältnisse ist dieses Ergebnis recht ordentlich und sollte den Nörglern unter uns zeigen, daß unsere FDJ-Aktion „Materialökonomie“ für unsere Wirtschaft äußerst nutzbringend ist.

Die an uns gestellten Aufgaben im Rahmen der zu erbringenden Jugendlleistungen für 1987 sehen u. a. vor, Schrott jeglicher Art in Höhe von 8,7 Tonnen und 1,25 Tonnen Altpapier zu erbringen. In unseren Augen ist das schon sehr anspruchsvoll.

Wir wollen die Gelegenheit nutzen und denen danken, die bei den Schrotteinsätzen dabei waren und dieses gute Ergebnis in diesem Jahr möglich machten. Und vielleicht gewinnen wir noch den einen oder anderen für unsere Aktivitäten im kommenden Jahr, damit wir unsere Zielstellung erreichen.

René Koblichke

## Am „TRAFO“



Es war vorgesehen, noch in diesem Jahr wieder Leben in die Kulturkommission zu bringen. Hat sich auf diesem Gebiet bislang etwas getan?

Am 8. Oktober traf sich die Kommission in neuer Besetzung zu ihrer ersten Beratung. Sie ist zusammengesetzt aus den Kulturfunktionären der einzelnen AFO. Anwesend zu unserer ersten Sitzung waren Angela Becher aus der AFO 3, Peter Küchenmeister und Grit Streichert aus der AFO 4 sowie Jens Wolter für seine AFO 7 in Niederschönhausen. Allerdings fehlten die Verantwortlichen der BS und aus Rummelsburg. Und in der AFO 1 war es nicht möglich, eine Vertretung zu schicken.

Worüber wurde nun beraten? Was erhofft ihr euch von eurer Zusammenarbeit in der Kommission?

Vorrangig geht es uns um die Vorbereitung zentraler Kulturveranstaltungen wie Frühlings-, Sommer- und Herbstfest, Fasching, um nur einige zu nennen. Konkret an diesem Mittwoch haben wir uns Gedanken zum Bockbierfest am 14. November gemacht, die einzelnen Aufgaben verteilt und Verantwortlichkeiten festgelegt.

Natürlich werden wir in der Kommission auch unsere Erfahrungen in der Kulturarbeit der einzelnen AFO austauschen.

Was ist nun konkret für das Bockbierfest am 14. November geplant?

Zu einem zünftigen Bockbierfest gehören eigentlich ein deftiges Eisbein und Blasmusik. Nun wissen wir aber wirklich nicht, ob diese Art von Urgemütlichkeit tatsächlich alle unsere Jugendlichen anspricht. Die Ge-

## Grit Posny, Verantwortliche für Kultur in der ZGOL



schmäcker sind ja verschieden. Wir würden gern Meinungen zu diesem Vorschlag hören.

Vorgesehen ist sonst, daß die „Passat Blues Band“ und die Gruppe „Hufeisen“, eine Country-Band, spielen. Natürlich wird auch unsere hauseigene Diskothek dabei sein. Überlegungen bestehen noch zum Auftritt einer Pantomime- oder Theatergruppe. Und wir haben vor, mehrere Verkäufe zu organisieren, Modeartikel zum Beispiel.

Schickt ihr nun Meinungsforscher durch den Betrieb, um von allen zu erfahren, was ihnen am besten gefallen würde?

Erstmal fragen natürlich alle Mitglieder der Kommission in ihrer AFO herum. Aber es wäre ganz toll, wenn man uns einfach anrufen würde, in der FDJ-Leitung unter Tel. 26 30 oder bei mir, Tel. 22 41. Und natürlich besteht für alle nach wie vor die Möglichkeit, sich dazu im „TRAFO“ auf unserer Jugendseite zu äußern. Wir sollten das wesentlich mehr nutzen.

Grit, vielen Dank für dieses Gespräch!

## Karl-Liebknecht-Hain an der BS eingeweiht



Seit unsere Betriebsschule den Namen „Karl Liebkecht“ verliehen bekam, wurden zahlreiche Anstrengungen unternommen, um dieser Verpflichtung Rechnung zu tragen. Seit dem Appell zum 37. Jahrestag der DDR am 6. Oktober gibt es ihn nun, den Karl-Liebkecht-Hain auf dem Hof unserer BS.

Innerhalb ihres Freundschaftsvertrages mit der Kunsthochschule Berlin, der seit längerer Zeit besteht, übernahmen Studenten der Fachrichtung Plastik den Auftrag, dem Hain Gestalt zu geben. In enger Zusammenarbeit mit unserer Gießerei und dem VEB Stuck und Naturstein entstanden der Stein sowie das Relief in seiner Gesamtheit. Das Relief ist ein Geschenk der Kunsthochschule an unsere Betriebsschule. Der junge Bildhauer, der den Entwurf für die Plastik umsetzte, ist übrigens ein griechischer Student, der in der DDR lebt.



Stippvisite

Kulturgruppen und Zirkel im TRO (II)  
Rock 'n' Roll am Donnerstag



Übung macht den Meister, vor allem aber Spaß.

In dieser Serie wollen wir über die Arbeit unserer Kulturgruppen, Zirkel und Arbeitsgemeinschaften berichten. Jeweils ein Artikel beschäftigt sich mit einer Gruppe, stellt sie vor, zeigt deren Erfolge und Probleme auf.

Heute:

Popgymnastik und  
Rock 'n' Roll-Tanzzirkel

Sie proben im wahrsten Sinne des Wortes nicht im stillen Kämmerlein, schon von draußen kann man sie hören. Um bei Redewendungen zu bleiben – trefender wäre dann schon: Tanz in allen Sälen. Es ist Donnerstag nachmittag, kurz nach 17 Uhr, ich platze mitten in die Proben.

Im großen Saal ist Popgymnastik angesagt, ein gutes Dutzend junger Frauen gibt sich redlich Mühe, die Übungen der Leiterin Andrea Koch exakt mitzuma-

chen. Beuge-, Streck- und Dehnübungen, alles wohl dosiert nach heißer Musik aus dem Recorder. Zweimal eine halbe Stunde, da kann und soll man ins Schwitzen kommen. Aber es macht allen sichtlich Spaß und – Popgymnastik ist gut für die Figur. Der Zirkel erfreut sich wohl auch deshalb regen Zuspruchs, manchmal kommen mehr als 20

Frauen. Männer allerdings haben sich hier noch nicht blicken lassen...

Da ist es nebenan schon anders. Zur selben Zeit betreut Jürgen Kittowski die Anfängergruppe der Rock 'n' Roller, sechs bis acht Paare lernen hier die ersten Tanzschritte. In einer kurzen Pause komme ich mit Jürgen ins Gespräch. So erfahre ich unter anderem, daß dieser Zirkel seit einem Jahr existiert. „Wir



Aufmerksam verfolgen Andrea Koch und Jürgen Kittowski das Geschehen auf dem Parkett.

proben seit September '85 hier im TRO-Klubhaus. Wir kommen gerne her, die Bedingungen sind zwar nicht optimal, aber wir wollen ja keine „Profis“ heranbilden; in erster Linie soll es Spaß machen. Die Zusammenarbeit mit der Klubhausleitung klappt übrigens sehr gut, dafür will ich mich bei dieser Gelegenheit bedanken.“ In puncto guter Zusammenarbeit fällt Jürgen Kittowski noch ein ganz anderes Beispiel ein: Für einen Weiterbildungslehrgang für Tanzlehrer in Brno (ČSSR) hatte die TRO-Lehrwerkstatt kurzfristig ein Zelt bereitgestellt.

Die Pause ist beendet, die Kassette (ausschließlich mit Rock 'n' Roll-Titeln) wird in den Recorder geschoben. Um sechs Uhr abends dann Teil II, jetzt probt die Fortgeschrittenen-Gruppe im großen Saal unter gemeinsamer Anleitung von Andrea Koch und Jürgen Kittowski. Da heißt es, die Elemente auch einmal selbst vorzuführen. Kein Problem für die beiden – sie sind im Rock 'n'

Roll genauso zu Hause wie in Standard- oder Lateinamerikanischen Tänzen (1976 wurden sie Vize-DDR-Meister im Turniertanz der Amateure).

Es sieht alles schon recht professionell aus, was die sechs Rock 'n' Roll-Paare aufs Parkett bringen, aber geübt werden muß regelmäßig, schon der öffentlichen Auftritte wegen (u. a.



Rock 'n' Roll braucht viel Raum, da kann es im Klubraum schon mal enger werden.

im Fernsehen und im Palast der Republik). Vor den Erfolg haben die Götter und die Veranstalter nun mal den Schweiß gesetzt...  
Text und Fotos: Olaf Bruhn  
Kulturbeauftragter des Betriebsdirektors

Diese Serie wird fortgesetzt. In der nächsten Folge steht „Kabarett“ im Mittelpunkt.



Popgymnastik für die Frauen. Keine Männersache...?



Sieg noch aus dem Feuer gerissen

TSG – Lok Erich Steinfurth 4:2  
In einer guten Partie mußte unsere TSG-Elf gleich zweimal einem Rückstand hinterherlaufen. Hirschmann konnte zwar die 0:1 Führung der Gäste per Kopfball ausgleichen, ein neuerlicher Vorsprung der Lok-Mannschaft aus Kaulsdorf kurz vor der Halbzeit entsprach durchaus den gezeigten Leistungen.

Als der eingewechselte Netz das 2:2 erzielte, ging ein deutlicher Ruck durch die gastgebende Mannschaft. In einem begeisterten Endspurt gelang dann noch ein Sieg, der bis Mitte der zweiten Halbzeit schon verspielt schien. Zwei herrliche Tore von Hirschmann und Kalies waren der verdiente Lohn einer sich gut steigernden TSG-Truppe.

Heinz Kaulmann

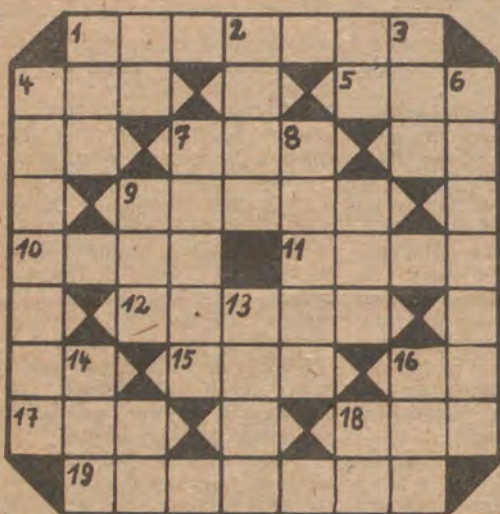
Spruchreifes

Je mehr Mängel einer hat, desto weniger sieht er die Vorzüge anderer.

Der Sturz einer Konkurrentin ist der Höhenflug der anderen.

Aus der Zeitschrift SLUOTA

Wie aus dem 18 gepellt



**Waagrecht:** 1. Äußere Schicht der Fruchtschale, 4. Papageienvogel, 5. französischer Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, 7. Nordwesteuropäer, 9. Lob, Schmeichelei, 10. Republik in Westafrika, 11. Makrelengattung, 12. ungarisches Gebirge, 15. Serie zusammengehöriger Gegenstände, 16. Spielkarte, 17. Gebirge in Nordwestafrika, 18. Lebensgemeinschaft, 19. Hornstoff.

**Senkrecht:** 1. Insel im Roten Meer, 2. Spielkartenfarbe, 3. alte russ. Gewichtseinheit, 4. niederländ. Stadt, 6. Verzüchtung, 7. Heldenepos des Homer, 8. Grasland, 9. Bergzug bei Braunschweig (BRD), 13. Hafenstadt in Ghana, 14. Bergspitze, 16. Vorfahr, Stammvater, 18. Tierprodukt.

Auflösung aus Nr. 41/86

**Waagrecht:** 1. Gose, 4. Kemi, 7. Phlox, 8. Isar, 10. Lido, 12. Tete, 13. Alen, 14. Gare, 17. Isel, 20. Enol, 21. Nabe, 22. Osaka, 23. Alba, 24. Arda.

**Senkrecht:** 1. Grit, 2. Spat, 3. Ehre, 4. Kola, 5. Exil, 6. Ikon, 9. Sedan, 11. Deheb, 14. Gera, 15. Roob, 16. Elsa, 17. Inka, 18. Saar, 19. Lena.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, Redakteur: Gudrun Moises, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, Niederschönhausen:

Genosse Rainer Blume, N, Gewerkschaft: Genosse Günter Schulze, BGL, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Regina Seifert, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 20. Oktober 1986. Die nächste Ausgabe erscheint am 31. Oktober 1986.